

# Initiative erinnert an vermissten Pascal

**Soziales** Stele bleibt sechs Wochen in Siershahn – Gedenken an missbrauchten und ermordeten Jungen – Tat nicht aufgeklärt

Von unserer Redakteurin  
Stephanie Kühn

**Siershahn.** Die Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen (Siershahn) möchte mit einem „Gedenkstein gegen das Vergessen“ an den vermissten Pascal Zimmer aus Saarbrücken erinnern und mit ihm an alle Kinder, denen schweres Leid zugefügt wurde. Der Gedenkstein, eine rund 1,80 Meter große und 800 Kilogramm schwere Stele aus weißem afrikanischen Quarzit, soll am kommenden Samstag, 19. Mai, um 17 Uhr in Siershahn aufgestellt werden. Sechs Wochen lang soll die von dem Steinmetz und Bildhauer Bruno Harich aus Neunkirchen-Seelscheid gestaltete Stele als Mahnmal ihren Platz auf dem Eckgrundstück an der Haupt- und Bahnhofstraße finden. Die Öffentlichkeit ist eingeladen, an der Gedenkveranstaltung teilzunehmen.

„Wir sind sehr froh darüber, dass der Ortsgemeinderat von Siershahn dem Projekt zugestimmt hat und wir den Gedenkstein für Pascal aufstellen können“, sagt Johannes Heibel, Vorsitzender der Initiative gegen Gewalt. „Unser Ziel ist es, den Schutz von Kindern vor Sexual- und Gewaltstraftätern zu verbessern und die Öffentlichkeit für das Thema Missbrauch von Kindern zu sensibilisieren“, betont Heibel. Gerade in der jüngsten Vergangenheit gab es in der Region zahlreiche Fälle sexuellen Missbrauchs von Kindern – allen voran das Drama von Fluterschen oder der Fall des sogenannten Neuwieder „Sex-Lehrers“ (unsere Zeitung berichtete).

„Unsere Gemeinde ist dankbar, dass die Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch besteht und eine solch wertvolle Arbeit leistet“, betont Ortsbürgermeister Alwin Scherz gegenüber der WZ. Der Verein unter Vorsitz des engagierten Johannes Heibel lege den Finger in die Wunde und weise beharrlich auf Missstände hin. „Für uns ist es selbstverständlich, dass wir das Projekt unterstützen und der Gedenkstein gegen das Vergessen sechs Wochen hier bleibt“, sagt Scherz. Nach der Station in Siershahn soll der Stein im Juni in



Ein Gedenkstein erinnert an den seit 2001 vermissten und vermutlich ermordeten Jungen Pascal. Sein Freund B. M. entkam seinen Peinigern. Gemeinsam mit Bildhauer Bruno Harich meißelte er eine Inschrift in die Stele aus weißem Quarzit, die Pascal gewidmet ist.

Siegburg, der Heimat von Bildhauer Bruno Harich, aufgestellt werden und dann deutschlandweit auf Reisen gehen.

Hintergrund: Der Fall von Pascal Zimmer aus Saarbrücken, der am 30. September 2001 spurlos verschwand, hat bundesweit für Aufsehen gesorgt. Trotz umfangreicher Ermittlungen und eines Mammutprozesses konnte nicht zweifelsfrei geklärt werden, was mit Pascal passiert ist. Bisher wurde keine Leiche des damals fünfjährigen Kindes gefunden. Das Landgericht Saarbrücken sprach nach einem dreijährigen Prozess alle zwölf Angeklagten, darunter auch Pascals Mutter, aus Mangel an Beweisen frei. Wegen Vergewaltigung in Tateinheit mit schwerem sexuellen Missbrauch an Pascal und seinem Freund B. M. wurde in einem ab-

getrennten Verfahren des Pascal-Prozesses im Oktober 2003 Peter W. S. zu sieben Jahren Haft verurteilt. Dem Urteil zufolge ist belegt, dass der Verurteilte Pascal und seinen Freund mehrfach schwer sexuell missbraucht hat. Während Pascal vermutlich von seinen Peinigern ermordet wurde, überlebte sein Freund die Verbrechen schwer traumatisiert. Der heute 16-Jährige lebt in einer Pflegefamilie und ist weiterhin auf therapeutische Hilfe angewiesen; er wird ebenfalls von Heibels Initiative betreut.

Das grausame Schicksal von Pascal und das „skandalöse und unverständliche“ Urteil ließen der Siershahner Initiative keine Ruhe. Mit einem Gedenkstein wollte Vorsitzender Johannes Heibel an Pascal erinnern – und fand in dem Steinmetz Bruno Harich, selbst Va-

ter dreier Kinder, einen Mitstreiter. Der Bildhauer erklärte sich bereit, den Stein für die Initiative zu bearbeiten. Hilfe bekam er dabei von Pascals Freund B. M., der unter Harichs Anleitung einige Buchstaben in Stein gemeißelt hat. Der Besuch des Jungen war für den Steinmetz,

wie er sagt, ein „erschütterndes Erlebnis“.

Die Stele trägt die Inschrift: „Lieber Pascal, wir beide waren noch so klein, als wir das Allerschlimmste, den Missbrauch an uns Kindern, erleben mussten. Jetzt lebe ich mit diesen schmerzhaften

Kommentar

Stephanie Kühn  
zum Fall Pascal



„Wer wegschaut, macht sich schuldig“

Die demokratischen Institutionen haben im Fall Pascal versagt. Bis heute konnten weder Polizei noch Justiz das Schicksal des Jungen klären. Auch das soziale Umfeld hat das Martyrium des Kindes nicht verhindert. Was ist mit Pascal passiert? Diese Frage darf nicht vergessen werden. Der Gedenkstein, der nun in Siershahn gegen das Vergessen aufgestellt wird, hat genau dies zum Ziel. Respekt für den unermüdlichen Einsatz der Initiative gegen Gewalt, Anerkennung auch für die Gemeinde Siershahn, die das Anliegen unterstützt. Wer aber wie die Stadt Saarbrücken die Augen davor verschließt, was Kindern in unserer Gesellschaft angetan wird, macht sich schuldig. Die Kommune befürchtet, der Fall Pascal beschädige den Namen von Saarbrücken-Burbach. Was für eine feige Argumentation – Burbacher haben das Verbrechen nicht begangen, aber sie verhindern das Erinnern. Aufarbeitung braucht Orte der Erinnerung. Die Burbacher hätten ein Zeichen setzen müssen.

Erinnerungen, die mich nicht loslassen wollen – und du bist nicht mehr da. Ich bewahre dich in meinem Herzen, dein Freund B. M..“

➔ Weitere Informationen unter [www.initiative-gegen-gewalt.de](http://www.initiative-gegen-gewalt.de)

## Oberbürgermeisterin von Saarbrücken wollte Gedenkstein nicht

Die „Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch“ wollte den Gedenkstein für Pascal Zimmer ursprünglich in Saarbrücken-Burbach aufstellen, dem Heimatort von Pascal. Doch die Oberbürgermeisterin der Stadt Saarbrücken, Charlotte Britz, lehnte das Ansinnen ab. Ihre Begründung: Das Schicksal von Pascal sei juristisch nicht geklärt, der sexuelle Missbrauch sei nicht be-

wiesen. Zudem verwies sie darauf, dass es klare Regeln für die Aufstellung von Skulpturen und Mahnmälen gebe. Der Auftrag für solche Gedenksteine müsse öffentlich ausgeschrieben und sodann vom Stadtrat beschlossen werden. Heibels Initiative hatte den Gedenkstein aber bereits zuvor bei Steinmetz Bruno Harich in Auftrag gegeben. Diese ablehnende Haltung der Saarbrücker

Stadtspitze hat den Vorsitzenden der Kinderschutzinitiative, Johannes Heibel, „enttäuscht und entsetzt“. Die Argumentation sei schlichtweg falsch. Schließlich kam das Gericht zu dem Schluss, dass Pascal sexuell missbraucht wurde. Die Initiative hätte den Stein zudem zur Verfügung gestellt. Heibel: „Solch einen Umgang mit der Würde von Opfern habe ich noch nicht erlebt.“ *Kür*

## Reisegruppe aus Meudt wandelte auf den Spuren von Pater Sturm

**Geschichte** Falsche Inschrift auf Grabstein in St. Ingbert entdeckt

**Meudt.** 48 Geschichtsinteressierte begaben sich auf Einladung des Fördervereins zur Erhaltung der katholischen Pfarrkirche Meudt auf eine Entdeckungsreise zur letzten Wirkungs- und Ruhestätte des aus Meudt-Dahlen stammenden Kapuzinerpaters Bartholomäus Sturm nach St. Ingbert. Pater Sturm (1850–1913), der wegen des preußischen Kulturkampfes in seiner Heimat keine Anstellung fand und deshalb sein Klosterleben fast ausschließlich in Bayern verbrachte, hat sich um seine Heimatpfarre St. Petrus in Meudt große Verdienste erworben; zum einen durch die Vermittlung einer Vielzahl von Stiftungen und Spenden aus dem süddeutschen Raum für den Bau und die Ausstattung der 1910/11 errichteten Meudter Pfarrkirche,

zum anderen, weil er maßgeblich zur Finanzierung und zur Verwirklichung des Baus der Kapelle in Dahlen beitrug, deren 100-jähriges Weihejubiläum im kommenden Jahr gefeiert wird.

Eher zufällig war der Meudter Kirchenhistoriker und Vorsitzende des Fördervereins, Antonius Wolf, im Rahmen seiner Recherchen über die Geschichte der kleinen Filialkirche in Dahlen auf einen Artikel der Saarbrücker Zeitung aus dem Jahre 2009 gestoßen, der über die Neufassung der Grabstätten von vier Kapuzinerpatres – darunter auch die des Paters Bartholomäus Sturm aus Dahlen – an der ehemaligen Klosterkirche St. Franziskus in St. Ingbert/Saarland berichtete.

Die Überraschung war groß, denn wer in Meudt hätte gedacht,

dass das im Jahre 1913 angelegte und – wie sich später herausstellte – in den 1960er-Jahren umgebettete Grab des Kapuzinerpaters auch heute noch dort besteht? Pater Bartholomäus Sturm hatte sich im März 1913, gesundheitlich angeschlagen, von Immenstadt/Allgäu zu Exerzitien nach St. Ingbert begeben und war dort plötzlich gestorben.

Die Meudter Pilger wurden in St. Ingbert vom dortigen Gemeindeforsten Holger Weberbauer empfangen und feierten in der Pfarrkirche St. Franziskus zunächst einen Gottesdienst im Gedenken an Pater Sturm, bevor sie die Grabstätte besuchten. Dabei machte die Reisegruppe eine überaus interessante Feststellung: Der Grabstein Pater Sturms wies als Sterbedatum den 3. April 1918 und nicht, wie die Sterbeurkunde bescheinigt, den 3. April 1913 aus. Das Rätsel um die falsche Jahreszahl konnte jedoch schnell gelöst werden, denn es ist davon auszugehen, dass es sich um einen Übertragungsfehler bei der Beschriftung des in den 60er-Jahren neu geschaffenen Grabsteines handelt. Vermutlich war die Inschrift des alten Steines so stark verwittert, dass es zu einer Verwechslung der Ziffern drei und acht kam.

Eine Betriebsführung durch die Glaswerkstätte Binsfeld in Trier, der die Sanierung der Obergadenfenster der Meudter Pfarrkirche 2011 oblag, sowie der Besuch der Heilig-Rock-Reliquie im Trierer Dom rundeten das Ausflugsprogramm ab.

## Musik trifft darstellende Kunst

**Kultur** Lulo Reinhardt und internationale Ausstellung im alten Munitionslager

**Montabaur.** Bernhilde und Gilbert Skrebutis vom Restaurant Artischocke ist es wieder gelungen, den Musiker Lulo Reinhardt für ein Konzert zu verpflichten. Reinhardt kommt am Freitag, 18. Mai, ins b-05 Kunst- und Kulturzentrum nach Montabaur. Der Gitarrist bringt Uli Krämer (Schlagzeug), Jorge Pepote (Percussions), Harald Becher (Kontrabass) und Winfried Schuld (E-Piano) mit.

Nach zwei ausverkauften Auftritten in der Artischocke kommt Reinhardt dieses Mal in großer Besetzung für ein breites Publikum in das ehemalige Nato-Munitionslager im Wald bei Montabaur-Horressen. Das gemeinsame Eintreten für die Kunst hat zu der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen der Artischocke, dem Kunstverein Montabaur und dem Kulturzentrum geführt. Unter dem Motto „Musik trifft Kunst. Kunstgenuss im Doppelpack“ können die Besucher Lulo Reinhardt mit seiner Band live erleben und internationale Kunst genießen. Daher ist der Einlass schon um 17 Uhr, damit vor



Der bekannte Musiker Lulo Reinhardt bringt seine Band mit ins Kunst- und Kulturzentrum.

Konzertbeginn um 19.30 Uhr noch genügend Zeit bleibt, über das parkähnliche Gelände des b-05 und durch die Ausstellung „Es gibt ... Reflexionen aus einem be-

schädigten Leben?“ zu schlendern. Dabei eröffnen sich dem Besucher die Positionen von 35 renommierten Künstlern, die das Thema „Sich einrichten“ unter die Lupe nehmen. Um 18 Uhr bietet der Initiator des Projekts b-05, Jan Nebgen, zusätzlich eine Führung über das Ausstellungsgelände an.

Auch der kulinarische Genuss kommt bei diesem Event nicht zu kurz: Das Restaurant „Artischocke“ sorgt für das leibliche Wohl. Mit Leckereien vom Grill und frisch gezapftem Bier können die Besucher in einem einzigartigen Ambiente das Konzert genießen. Karten kosten im Vorverkauf 18, an der Abendkasse 20 Euro. Im Preis sind Konzert, Ausstellungsbesuch und Führung eingeschlossen. Die Veranstalter versprechen eine Kombination aus darstellender Kunst von hohem Rang und musikalischem Genuss.

➔ Vorverkauf: Restaurant Artischocke, E-Mail: [info@artischocke-montabaur.de](mailto:info@artischocke-montabaur.de), und in der Buchhandlung am Rathaus.

## Mit dem Förster die Frühlingswälder erkunden

**Radwanderung** Tour durch die Forsten der VG Wallmerod am kommenden Sonntag

**Meudt.** Bei einer kostenfreien Fahrradwanderung mit den Förstern der VG Wallmerod soll am Sonntag, 20. Mai, ab 9.30 Uhr der Wald erkundet werden. Treffpunkt ist an der Meudter Gangolfushalle. Die Revierförster Ute Hindorf und Günter Müller vom Forstamt Rennerod wollen rund 2,5 bis 3 Stunden

durch die Wälder der VG Wallmerod fahren. Während der etwa 25 Kilometer bleibt viel Zeit zum Genießen der reizvollen Frühlingsvegetation. An einigen Waldbildern soll die Arbeit des Försters erläutert werden. Eine bergtaugliche Gangschaltung ist erforderlich, Fahrradhelme sind Pflicht. Die Tour ist ein

Termin der Aktion Treffpunkt Wald von Landesforsten Rheinland-Pfalz.

➔ Infos und Anmeldung bis 19. Mai unter Tel. 06485/4771 oder per E-Mail an [gunter.mueller@wald-rlp.de](mailto:gunter.mueller@wald-rlp.de). Weitere Veranstaltungen im Internet auf [www.treffpunktwald.de](http://www.treffpunktwald.de).



Pfarrer Rüdiger Guckelsberger und die Ministrantinnen Salome und Hannah Wolf sowie Sarah Matthes aus Meudt besuchten das Grab von Pater Bartholomäus Sturm in St. Ingbert.